

25.11.2006

Heißer Empfang nach sechs Treffern in Moskau

Julia Müller vom FC Burk holte Bronze mit der Deutschen Gehörlosen-Nationalmannschaft bei der Futsal-EM

VON VOLKAN ALTUNORDU

FORCHHEIM – Als sich die Türen des Zugs aus Nürnberg endlich öffnen, kennt der Jubel keine Grenzen mehr. Der lang erwartete Gast, den ein Dutzend Mädels zu später Stunde überschwänglich mit schwarz-rot-goldenen Flaggen am Forchheimer Hauptbahnhof begrüßt, heißt zwar nicht Mertesacker oder Schweinsteiger – eine Bronze-Medaille aus einem internationalen Wettbewerb hat Julia Müller aber ebenfalls in der Tasche.

Verdient hat sich die 18-jährige Ausnahmestürmerin vom 1. FC Burk ihre Medaille allerdings zwei Tage zuvor mit einer ganz anderen Mannschaft im 2000 Kilometer entfernten Moskau. Dort errangen Julia und die Fußballnationalspielerinnen des Deutschen Gehörlosensportverbandes den dritten Platz bei der Futsal-Europameisterschaft, einer von der Fifa anerkannten Variante des Hallenfußballs.

Ebenfalls verdient war der herzliche Empfang, den Trainer Edmund Kainer für seine Nummer Elf vorbereitet hatte. Schließlich war diese aufgebrochen mit den kurzen Abschiedsworten „Allerliebster Trainer, bin am 12. und 19. leider nicht da, weil ich nach Moskau muss. Liebe Grüße.“

Fünf Tore im Länderspiel-Debüt

In ihrem neuen Team, wo sie sich mit der Rückennummer Fünf zufrieden geben musste, gelang ihr trotzdem ein glanzvoller Einstand: Gleich fünf ihrer insgesamt sechs Treffer im Turnier erzielte die international unerfahrene Spielerin beim 18:1-Auftaktsieg gegen Irland. Danach habe sie leider abgebaut, weil sie im Turnierverlauf „immer nervöser geworden“ sei, berichtet sie zerknirscht.

Dass es trotz gutem Spiel für die Deutschen nur zum dritten Platz reichte, ärgert sie aber mehr als die eigene Leistung. „Dieser Schiedsrichter“, grollt sie, habe im Halbfinale gegen Russland alles getan, um der Heimmannschaft zum Sieg zu verhelfen. Die blond umrahmte Engelsmiene verfinstert sich kurz. Das kleine Finale gegen Dänemark gewannen die Deutschen wieder souverän mit 5:1.

Dass das fußballerische Niveau im Gehörlosenfußball keineswegs zu



Zurück von der EM in Russland: Die Forchheimerin Julia Müller mit Vater Arnold und Mutter Renate. Foto: Roland Huber

unterschätzen ist, beweist Julia seit Jahren. Neben der Bronzemedaille bei der EM und zwei Bayerischen Meistertiteln, die sie mit ihrer Zweit-Mannschaft, dem Münchner Gehörlosenverein holte, errang sie 2004 mit der U17 des FC Burk auch die Meisterschaft und erzielte dabei stolze 57 Saisontore. Teamkollegin Stefanie Ziegler, von der Gehörlosenauswahl, habe sogar professionelle Angebote, weiß sie zu berichten.

„Sie ist mein Vorbild“, schwärmt sie und fügt gleich hinzu „und der Michael“. Julias ebenfalls gehörloser, älterer Bruder, der beim ASV Forth

spielt, dürfte das Interesse der damals Siebenjährigen für den Fußball erst geweckt haben. Auch wenn der Vater anfangs noch meinte, „ein Mädchen braucht keinen Fußball zu spielen“, verpassen Arnold und Renate Müller kein einziges Spiel ihrer Tochter. „Und das nicht, weil sie uns braucht“, erklärt die Mutter stolz.

Berufswunsch Erzieherin

Aus der kleinen Stürmerin, die den Jungs in der F- und D-Jugend zeigte, wie man spielt, ist längst eine junge Frau geworden, die auch jenseits des grünen Rasens sicher durchs Leben

drückt. Nach der mittleren Reife an der Münchner Realschule für Gehörlose, will Julia nun Erzieherin werden und legt dazu gerade ein Praktikum im Waldkindergarten Streitberg ab.

„Auf dem Platz ist ihre Gehörlosigkeit gar kein Thema“, berichtet Trainer Kainer. Anweisungen im Spiel gibt es per Handzeichen, über größere Distanzen sichern SMS den Kontakt innerhalb der Mannschaft. Und dass sie den Pfiff des Schiedsrichters nicht hört, sondern nur „erahnt“, kann bisweilen sogar ein echter Vorteil sein, verrät sie schmunzelnd: „Ich kann einfach weiterspielen, wenn ich mag.“